

Anke Schöb

Ergebnisse der Bürgerumfrage 2007 im Überblick

Stuttgarter Bürgerumfrage in ihrer
siebten Auflage

Auch in diesem Jahr stand das Meinungsbild der Stuttgarterinnen und Stuttgarter zu ihrer Stadt im Mittelpunkt der Stuttgarter Bürgerumfrage. Wie zufrieden sind die Bürger mit wichtigen Lebensbereichen? Welches sind die größten Probleme in Stuttgart, und für welche Aufgabenbereiche sollte vorrangig mehr Geld ausgegeben werden? Aber auch die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zu Zukunftsprojekten in der Stadt und zum Image Stuttgarts standen im Zentrum des Interesses. In der Stimmungsbilanz zeigt sich gegenüber den Vorjahren eine positivere Bewertung der gegenwärtigen Lebensqualität in Stuttgart: Die Bindung an Stuttgart als Wohnort und die allgemeine Zufriedenheit mit Stuttgart verzeichnen in diesem Jahr Höchstwerte. Des Weiteren ist ein Umschwung in den Zukunftserwartungen der Stuttgarter Bevölkerung festzustellen. Deutlich optimistischer werden nun vor allem die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarkts und die wirtschaftliche Entwicklung in Stuttgart durch die Bürgerinnen und Bürger beurteilt.

259

Methodische Aspekte: Auswahlverfahren, Feldzeit und Rücklauf

Seit 1995 wird alle zwei Jahre auf Basis der Einwohnermeldedatei nach dem Zufallsprinzip eine Stichprobe von Personen gezogen, die ihren Hauptwohnsitz in Stuttgart haben und mindestens 18 Jahre alt sind. In der diesjährigen Befragung wurden Ende April 8674 Stuttgarterinnen und Stuttgarter angeschrieben und gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Auch in dieser Befragung war, wie 2005, die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Verlosung gegeben. Weiterhin wurde den Befragten angeboten, Informationen über die Ergebnisse der Bürgerumfrage zugesandt zu bekommen. Fast 2600 Bürger nahmen an der Verlosung von Eintrittskarten für städtische Einrichtungen und Veranstaltungen teil und mehr als 1900 Bürger wurden über die ersten Ergebnisse der Bürgerumfrage direkt informiert.

Tabelle 1: Ausschöpfungsquote der
Stuttgarter Bürgerumfrage 1995 bis
2007

	Bürgerumfrage				
	1995	2001	2003	2005	2007
Bruttostichprobe	5 013	6 934	7 000	8 635	8 674
Realisierte Stichprobe ¹	2 142	2 546	2 398	3 388	3 650
Rücklauf (brutto) in %	43	37	34	39	42

¹ Anzahl der auswertbaren Fragebögen/Bruttostichprobe.

3650 Bürger haben sich beteiligt

Insgesamt 3650 Bürgerinnen und Bürger haben sich an der Umfrage beteiligt. Die Ausschöpfungsquote liegt bei 42 Prozent, ein Wert, der über denen der letzten Erhebungen liegt (vgl. Tabelle 1). Die Ausschöpfungsquote wird auf Basis der Rücklaufstatistik berechnet, bei der die verschiedenen Gründe der Nichtteilnahme erfasst werden, die sich im Rahmen der Befragung ergeben haben. Als wesentliches Zuordnungskriterium zu den systematischen gegenüber den stichprobenneutralen Ausfällen wurde das Kriterium gewählt, dass die ausgewählte Person eine potentielle Chance zur aktiven Teilnahme an der Befragung besitzt (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Rücklaufstatistik der Bürgerumfrage 2007

	Insgesamt
Bruttostichprobe¹	8 674
./ Systematische Ausfälle insgesamt	90
davon:	
./ Adresse nicht nachweisbar	9
unbekannt verzogen/Umzug	44
verstorben	11
im Ausland/längerer Urlaub	26
Nettostichprobe²	8 584
./ Systematische Ausfälle insgesamt	4 934
davon:	
keine Reaktion (einschl. Fragebogen leer zurück)	4 512
verweigert ohne Angabe von Gründen	129
verweigert mit Angabe von Gründen	257
unvollständige/unplausible Fragebögen	36
Realisierte Stichprobe³	3 650
Ausschöpfungsquote ⁴	42,1 %

¹ Anzahl der versandten Fragebögen.
² auch: bereinigte Bruttostichprobe.
³ Anzahl der auswertbaren Fragebögen.
⁴ Ausschöpfungsquote = Realisierte Stichprobe/Bruttostichprobe) x 100.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

Interpretationshinweise

Aussagefähigkeit der Bürgerumfrage

Zur differenzierten Beurteilung der Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage kann die Genauigkeit der Stichprobe berücksichtigt werden. Die ermittelten Anteilswerte bzw. Mittelwerte sind – wie bei jeder Stichprobe – stets geschätzte Werte für den tatsächlichen, aber unbekanntem Wert in der Stuttgarter Bevölkerung. Ermitteln wir beispielsweise in der Bürgerumfrage 2007 für eine bestimmte Einstellung einen Anteilswert von 50 Prozent bei 3650 Befragten, dann liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent der tatsächliche Wert in der Bevölkerung im sogenannten Vertrauensbereich zwischen 52 und 48 Prozent. Dabei hängt die Größe des Vertrauensbereichs allerdings von der Gesamtzahl an Antworten zu einer Frage ab. Es gilt: Je kleiner die befragte Gruppe ist, desto größer wird der Vertrauensbereich und somit die Sicherheit, dass der ermittelte Wert aus der Umfrage nahe dem tatsächlichen Wert in der Stuttgarter Bevölkerung liegt.

Geringere Beteiligung bei ausländischen Befragten

Eine Auswahl soziodemographischer Stichprobenkennwerte ist in Tabelle 3 den Parametern in der Stuttgarter Gesamtbevölkerung gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass insbesondere die Bevölkerung mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit in der Bürgerumfrage unterrepräsentiert ist. Die geringere Beteiligung ausländischer Befragter ist dabei wahrscheinlich eine Kumulation von verschiedenen Faktoren, die sich aus dem Erhebungsdesign einer postalischen Befragung, der Fragebogenkonzeption (Sprachprobleme bei der Beantwortung des Fragebogens) und struktureller Gründe (i.d.R. niedrigeres Bildungsniveau bei ausländischen Befragten) ergeben. Eine niedrigere Bereitschaft, den Fragebogen auszufüllen, findet sich auch bei der jüngeren Alterklasse der 18- bis unter 30-Jährigen.

Je nach Frage ist der Anteil derjenigen, die entweder keine Aussage machen wollten oder konnten, unterschiedlich groß. Dies ist je nach Frage plausibel, zum Beispiel bei der Beurteilung der weiterführenden Schule oder des Kinderbetreuungsangebots. Hierzu haben Befragte ohne Kinder oftmals keine Meinung. Die Auswertungen der Stuttgarter Bürgerumfrage beziehen sich nachfolgend auf die Befragten, die eine Einschätzung bei den einzelnen Fragen gegeben haben. Das heißt, Befragte, die keine Einschätzung geben konnten (Kategorie „weiß nicht“) oder keine Angabe bei der Frage gemacht haben, gehen nicht in die Prozentuierung ein.

Das Stuttgarter Kommunalbarometer

Die Berechnung des in den Tabellen aufgeführten Kommunalbarometers beruht auf dem Anteil der Befragten, die eine Einschätzung gegeben haben, das heißt ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“ bzw. keine Angabe. Den Bewertungskategorien, wie zum Beispiel sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden und sehr unzufrieden werden nach der Rangfolge die Werte 100, 75, 50, 25 und 0 zugeordnet. Der Mittelwert bildet den Messwert in Punkten für die momentanen Einstellungen und Einschätzungen der Bürger, vergleichbar mit dem Messwert des Luftdrucks, den man an einem Barometer ablesen kann.

88 % sagen: „Ja, ich lebe gerne in Stuttgart“

Gegenwärtige Lebensqualität in Stuttgart

Die in Zahlen gefasste Sympathieerklärung der Stuttgarterinnen und Stuttgarter zu ihrer Stadt erreicht einen neuen Höchstwert: 88 Prozent der Stuttgarter leben gerne in ihrer Stadt. In der zeitlichen Betrachtung liegt damit der Anteil der Befragten, die gerne in Stuttgart leben, deutlich über den Werten der Vorjahre und verfestigt das insgesamt hohe Niveau von über 80 Prozent (vgl. Tabelle 4). Entsprechend sinkt der Anteil derer, die lieber woanders leben möchten, von knapp 18 Prozent im Jahr 2005 auf 12 Prozent im Jahr 2007.

Einhellig bekennen sich die Senioren zum Leben in Stuttgart: 95 Prozent der über 65-Jährigen fühlen sich in der Großstadt wohl (vgl. Abbildung 1). Etwas zurückhaltender sind die 30- bis unter 45-Jährigen, aber auch von ihnen favorisieren 83 Prozent das Leben in Stuttgart. Innerhalb dieser Altersgruppe besteht im Vergleich zu den anderen Altersgruppen allerdings auch öfters der Wunsch, lieber im Umland zu wohnen. Die Bindung an Stuttgart als Wohnstandort ist eng mit der Wohndauer verbunden: So leben von den "Neu-Stuttgartern", die innerhalb der letzten fünf Jahre zugezogen sind, 76 Prozent gerne in Stuttgart gegenüber 91 Prozent der Bürger, die 15 Jahre und länger hier leben.

Tabelle 3: Stuttgarter Bürgerumfrage im Vergleich zur Einwohnerstatistik

Merkmal	Bürgerumfrage 2007		Einwohnerstatistik ¹	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Altersgruppen				
18 bis unter 30 Jahre	474	13	92 910	20
30 bis unter 45 Jahre	1 017	28	134 393	29
45 bis unter 65 Jahre	1 118	31	135 727	29
65 Jahre und älter	1 022	28	105 371	22
Insgesamt	3 631	100	468 401	100
Geschlecht				
Männlich	1 706	47	225 558	48
Weiblich	1 924	53	242 843	52
Insgesamt	3 630	100	468 401	100
Staatsangehörigkeit				
Deutsch	3 180	87	360 797	77
Ausländisch	470	13	107 604	23
Insgesamt	3 650	100	468 401	100
Familienstand				
Ledig	983	27	158 007	34
Verheiratet ²	2 136	58	236 149	50
Verwitwet	241	7	34 812	7
Geschieden	272	8	39 433	8
Insgesamt	3 632	100	468 401	100
Konfession/Religionszugehörigkeit				
Evangelische Kirche	1 422	39	146 614	31
Römisch-katholische Kirche	937	26	125 437	27
Sonstige ³	372	10	196 350	42
Keine Religionszugehörigkeit	888	25	-	-
Insgesamt	3 619	100	468 401	100

¹ Stand der Einwohner zum 31.12.2006.² Bürgerumfrage 2007: einschließlich verheiratet von Ehepartner getrennt lebend.³ In der Einwohnerstatistik einschließlich keine Religionszugehörigkeit.⁴ Einwohner ab 18 Jahre.

- nicht erhoben.

Tabelle 4: Bindung an Stuttgart 1995 bis 2007

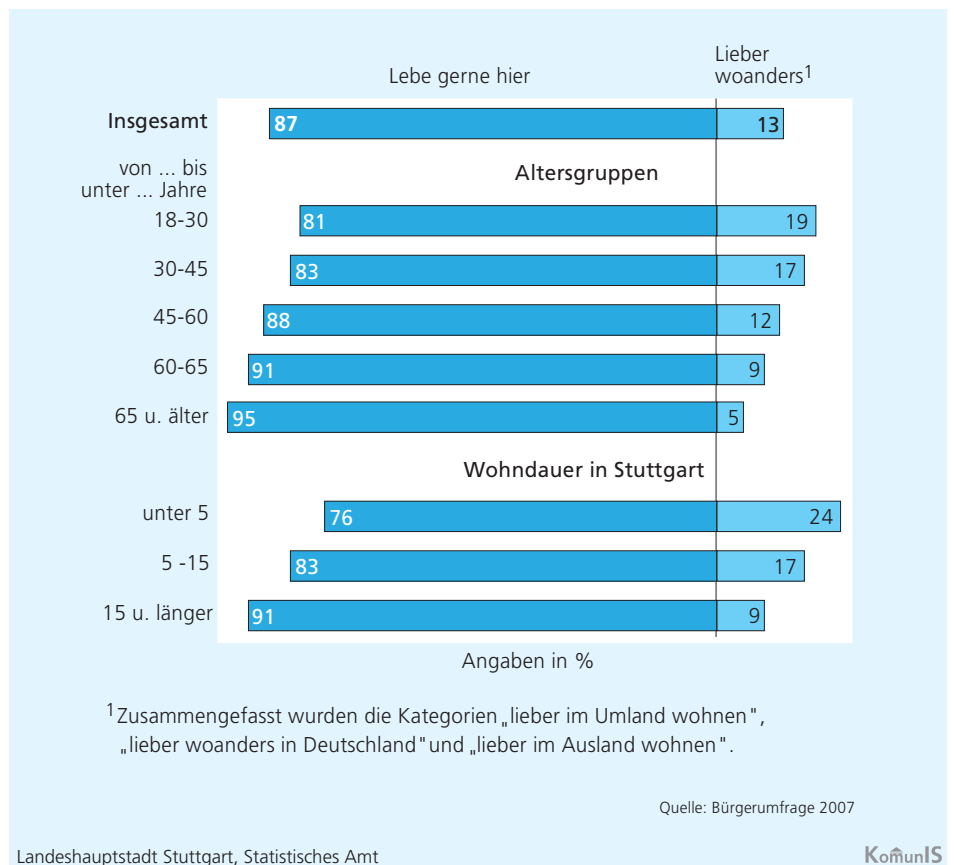
Bürgerumfrage	Ich lebe gerne in Stuttgart	Ich würde lieber im Umland wohnen	Würde lieber woanders in Deutschland wohnen	Ich würde lieber im Ausland wohnen ¹
2007	88	4	5	3
2005	82	6	8	4
2003	81	6	9	4
2001	86	6	-	8
1999	81	8	-	10
1997	84	7	-	9
1995	83	8	-	9

¹ Bei den Bürgerumfragen 1995 bis 2001 lautete diese Antwortmöglichkeit:
" Ich würde lieber ganz woanders wohnen."

Quelle: Bürgerumfragen 1995-2007

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KömunIS

Abbildung 1: Bindung an Stuttgart nach Altersgruppen und Wohndauer 2007



Je zufriedener in einzelnen Bereichen, desto besser wird die Lebensqualität beurteilt

Bei der Beurteilung der Lebensqualität in der Schwaben-Metropole bezeichnet ein Viertel der Befragten diese im Jahr 2007 als sehr gut, mehr als die Hälfte beurteilt diese als gut (61 %) (vgl. Tabelle 5). Dabei steht die Bewertung der Lebensqualität in der Großstadt in einem positiven Zusammenhang mit der Bewertung des Wohnumfeldes und der Zufriedenheit mit den infrastrukturellen Einrichtungen und Angeboten. So gilt allgemein, dass, je zufriedener die Bürger mit verschiedenen Bereichen sind, desto besser wird auch die Lebensqualität in der Stadt eingeschätzt (vgl. Abbildung 2). Der Beitrag der einzelnen Bereiche zur Lebensqualität ist dabei sehr unterschiedlich und reicht von einer höheren Bedeutung der Wohngegend ($r=.35$) bis hin zu einer geringeren Bedeutung der kommunalen Abfallentsorgung ($r=.18$).

Tabelle 5: Lebensqualität in Stuttgart 1997 bis 2007

Bürgerumfrage ^{1,2}	Die Lebensqualität in Stuttgart ist ...					Kommunalbarometer
	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht	
	%					Punkte
2007	25	61	13	1	0	77
2005	26	47	17	9	1	72
2003	21	46	18	12	2	68
2001	20	43	20	14	3	66
1999	18	40	24	15	3	64
1997	11	42	27	17	2	60

¹ Ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.
² Mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar, da bis 2005 Antwortkategorien: ist durchweg gut, ist überwiegend gut, hat nur geringe Mängel, müsste besser werden, müsste viel besser werden.

Quelle: Bürgerumfragen 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007

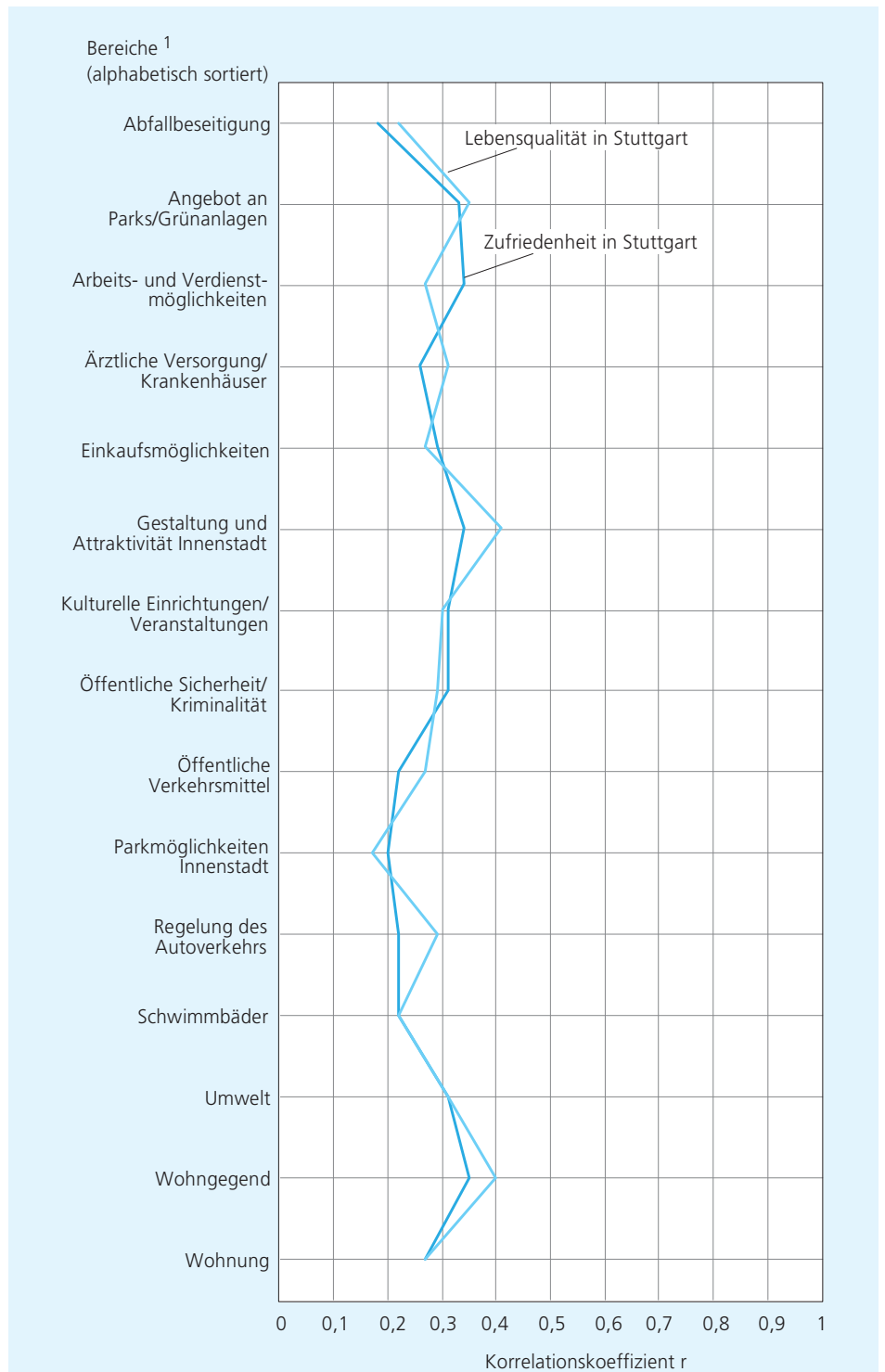
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

Gleichauf mit dem Niveau der Lebensqualität – ausgedrückt in einem Kommunalbarometerwert von 77 Punkten (vgl. Tabelle 5) – liegt das allgemeine Zufriedenheitsniveau mit Stuttgart bei 78 Punkten. Es ist der höchste bisher bei einer Bürgerumfrage gemessene Wert; 2005 lag der Wert bei 74 Punkten. Die deutlichste Verschiebung gegenüber dem Jahr 2005 hat sich im oberen Anteilbereich ergeben mit einer Zunahme von 17 Prozent sehr Zufriedener im Jahr 2005 auf 27 Prozent im Jahr 2007.

Bewertung der Wohngegend auf gleichbleibend hohem Niveau

Demgegenüber werden die Wohngegend und die Wohnung auf einem gleich bleibend hohen Niveau wie 2005 bewertet (vgl. Tabelle 6). Die Kommunalbarometerwerte liegen hier bei 77 Punkten für die Wohngegend und 78 Punkten für die Wohnung. Allgemein sind Eigentümer überdurchschnittlich zufriedener mit ihrer Wohnung als Mieter. Die Zufriedenheitswerte für Stuttgart allgemein erreichen 2007 erstmals das gleiche hohe Niveau der Werte für die Wohnung und die Wohngegend.

Abbildung 2: Lebensqualität in Stuttgart nach verschiedenen Lebensbereichen



¹ Einbezogen wurden nur Bereiche, die von mehr als 85 Prozent der Befragten beurteilt wurden.

Erläuterung: Ein positiver Korrelationskoeffizient r weist auf einen Zusammenhang der Art hin, dass eine hohe (niedrige) Zufriedenheit im jeweiligen Lebensbereich mit einer hohen (niedrigen) Zufriedenheit mit Stuttgart einhergeht. Ein negativer Wert von r bedeutet, dass eine hohe (niedrige) Zufriedenheit im jeweiligen Lebensbereich mit einer niedrigen (hohen) Zufriedenheit mit Stuttgart einhergeht. Wenn r gegen Null tendiert, besteht kein Zusammenhang zwischen den beiden Bereichen. In diesem Fragenkontext sind negative Korrelationen aber unwahrscheinlich.

Tabelle 6: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart

Zufrieden mit ... ¹	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/teils	Unzufrieden	Sehr unzufrieden	Kommunalbarometer			
						2007	2005	2003	2001
	%					Punkte			
der Wohnung	37	45	13	4	1	78	79	78	77
der Wohngegend	33	49	14	3	1	77	76	76	73
Stuttgart allgemein	27	60	12	1	0	78	74	72	72

¹ ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Tabelle 7: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart

Lebensbereich ¹	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/Teils	Unzufrieden	Sehr unzufrieden	Kommunalbarometer			
						2007	2005	2003	2001
	%					Punkte			
Einkaufsmöglichkeiten	33	52	11	3	1	79	75	75	72
Öffentliche Verkehrsmittel	33	47	15	4	1	77	75	75	71
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	22	58	17	2	1	75	75	71	69
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	17	65	14	3	1	74	72	71	73
Angebot an Parks/Grünanlagen	22	56	17	4	1	73	75	71	69
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	20	55	19	5	1	71	69	70	73
Sportanlagen	14	58	23	4	1	70	71	70	69
Abfallbeseitigung/Müllabfuhr	13	62	19	5	1	70	68	69	67
Schwimmbäder	17	53	21	7	2	69	72	69	66
Weiterführende Schulen	13	58	23	5	1	69	68	65	66
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	10	55	28	6	2	66	60	57	54
Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt	8	46	38	7	2	63	62	60	58
Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	7	48	36	7	2	63	61	61	61
Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt	3	48	40	7	2	61	62	62	60
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	9	43	33	12	3	61	54	57	54
Angebot an Kindergärten/Kindertagheimen	9	46	29	12	4	61	52	55	55
Umwelt (Luft, Wasser, Natur)	9	39	36	12	4	59	57	61	57
Jugendeinrichtungen	4	36	44	13	3	56	55	55	51
Integration ausländischer Mitbürger ²	6	33	44	13	4	56	51	50	-
Regelung des Autoverkehrs in Stuttgart	3	31	40	19	7	51	51	48	45
Situation für Radfahrer ³	4	24	36	24	12	46	47	-	-
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	2	20	41	26	10	44	42	37	46
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	2	15	32	32	20	37	39	37	34

¹ ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.

² 2001 nicht erhoben, 2007 "Integrationsangebote für ausländische Mitbürger".

³ 2001 und 2003 nicht erhoben.

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Einkaufsmöglichkeiten und öffentliche Verkehrsmittel werden am positivsten bewertet

Zur Zufriedenheit innerhalb verschiedener Lebensbereiche

Unter den 23 abgefragten infrastrukturellen Einrichtungen und Angeboten in Stuttgart zählen die Einkaufsmöglichkeiten und die öffentlichen Verkehrsmittel in Stuttgart zu den von der Mehrheit der Bevölkerung positiv bewerteten Bereichen und stehen in der Rangfolge an oberster Stelle (vgl. Tabelle 7). Beide Bereiche erfahren seit 2001 einen stetigen Anstieg und erreichen 2007 einen Punktwert von 79 bei den Einkaufsmöglichkeiten und 77 bei den öffentlichen Verkehrsmitteln. Sie haben damit nochmals gegenüber 2005 deutlich zugenommen.

Den stärksten Auftrieb seit 2001 hat allerdings die öffentliche Sicherheit erfahren. Das Zufriedenheitsniveau ist hier von 54 Punkten im Jahr 2001 auf 66 Punkte angestiegen. Eine zunehmende Zufriedenheit zeigt sich gleichfalls im Bereich der infrastrukturellen Versorgung für Familien: Sowohl die Spielmöglichkeiten für Kinder als auch das Angebot an Kindergärten bzw. Kindertagheimen wird gegenüber 2005 deutlich besser bewertet (Erhöhung um 7 bzw. 9 Kommunalbarometerpunkte).

Auf der anderen Seite gibt es auch einige Bereiche, die auf gleich bleibend hoher, mittlerer oder niedriger Stufe verharren. Auf einem höheren Niveau zählen hierzu unter anderem die Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung und den Sportanlagen mit jeweils einem Kommunalbarometerpunkt Unterschied gegenüber 2001. Ein eher stabiles mittleres Zufriedenheitsniveau verzeichnet die Arbeit der Stadtverwaltung, ein eher niedriges das Wohnungsangebot bzw. der Wohnungsmarkt sowie die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt. Die Schwankungsbreite von 37 Punkten (Parkmöglichkeiten in der Innenstadt) bis 79 Punkten (Einkaufsmöglichkeiten) in den verschiedenen Bereichen verweist insgesamt auf noch auszuschöpfende Potenziale, wobei mögliche Sättigungsgrenzen jedoch zu berücksichtigen sind.

Problemwahrnehmung in verschiedenen Handlungsfeldern

Geringerer Problemdruck bei gleichbleibender Problemwahrnehmung

Die Bürger nehmen 2007 in allen Handlungsfeldern einen geringeren Problemdruck wahr als in 2005. Während 2005 durchschnittlich 8,3 Probleme von den Bürgerinnen und Bürgern genannt wurden, sind es 2007 nur noch 6,3 Problemnennungen (vgl. Tabelle 8). Insbesondere wird die Haushaltsslage der Stadt deutlich weniger oft als Problem wahrgenommen (22 % im Jahr 2007 gegenüber 50 % 2005 und 61 % 2003). Ebenso stellt sich die Arbeitslosigkeit als seltener formuliertes Problem dar (21 %), eine Entwicklung, die sich tendenziell auch schon 2005 (37 %) abzeichnete. Im Jahr 2003 wurde dies noch von 45 Prozent der Bürger als eines von 26 Problemen genannt.

Die Reihenfolge der am häufigsten genannten Probleme ist gegenüber 2005 nicht verändert. Wie in den Vorjahren sind die drei größten Probleme der Straßenverkehr (63 %), die als zu hoch empfundenen Mieten (60 %) und die fehlenden Parkmöglichkeiten (57 %). Steuern und Abgaben sowie Umweltprobleme beklagen 40 Prozent der Bürger. Unsicherheit auf den Straßen, mangelnde Sauberkeit, das Wohnungsangebot, die Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln und den Anteil an Fremden thematisieren 28 bis 30 Prozent der Befragten. Das Kulturangebot wird nahezu einhellig als gut empfunden; nur jeweils 4 Prozent sind mit der Anzahl kultureller Veranstaltungen und Einrichtungen unzufrieden.

Auf der Problemagenda nach oben gerutscht ist, trotz einer erhöhten Zufriedenheit mit diesen Bereichen, die „Unsicherheit auf den Straßen“ (+ 2 Plätze) und „Sicherheit und Ordnung“ (+ 3 Plätze), während die „Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln“ (- 2 Plätze) in der Problemrangfolge etwas zurückgefallen ist. Auch die „Mangelhafte Sauberkeit von Straßen/Grünanlagen“ (+ 3 Plätze) ist auf der „Problemliste“ gestiegen, ebenso wie „Zu viele Fremde“ (+ 4 Plätze).

Tabelle 8: Größte Probleme in Stuttgart

Größte Probleme ¹	2007		2005		2003		Veränderung in der Rangfolge der Probleme 2005/2007
	%	Rang	%	Rang	%	Rang	
Zu viel Straßenverkehr	63	1	67	1	70	1	0
Zu hohe Mieten	60	2	60	2	64	2	0
Zu wenig Parkmöglichkeiten	57	3	57	3	62	3	0
Zu hohe Steuern/Abgaben/Gebühren ²	40	4	51	4	56	5	0
Umweltprobleme (Luft, Wasser, Lärm, Abfall)	40	4	50	5	39	10	+ 1
Unsicherheit auf den Straßen (Drogen, Raub, Vandalismus)	30	6	41	8	44	8	+ 2
Mangelhafte Sauberkeit von Straßen/Grünanlagen	30	6	41	9	41	9	+ 3
Mangelhaftes Wohnungsangebot	29	8	38	10	46	6	+ 2
Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln (Belästigung)	28	9	42	7	38	11	- 2
Zu viele Fremde	28	9	33	13	27	16	+ 4
Mangelnde Ausländerintegration	23	11	35	12	37	12	+ 1
Sicherheit und Ordnung (Kriminalität, Einbrüche)	23	11	32	14	35	13	+ 3
Angespannte Haushaltsslage der Stadt	22	13	50	5	61	4	- 8
Arbeitslosigkeit	21	14	37	11	45	7	- 3
Zu wenig Kindergarten/Kindertagesheime	18	15	29	15	28	14	0
Zu viele Obdachlose	17	16	25	16	28	15	0
Mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	16	17	22	17	24	17	0
Zunehmende Ausländerfeindlichkeit	15	18	21	18	23	18	0
Passantenbelästigungen	14	19	20	19	22	19	0
Zunehmender Links-/Rechtsextremismus	14	19	19	20	17	20	+ 1
Zu wenig Alten- und Pflegeheime/Pflegedienste	12	21	16	21	17	21	0
Zu wenig Treffpunkte für Ältere	12	21	11	24	8	24	+ 3
Schlechter ÖPNV/zu wenig Verbindungen	11	23	13	22	16	22	- 1
Mangelnde Gleichberechtigung der Frauen im öffentlichen Leben	10	24	12	23	15	23	- 1
Zu wenig kulturelle Veranstaltungen	4	25	5	25	7	25	0
Zu wenig kulturelle Einrichtungen	4	25	5	25	6	26	0

¹ ohne Befragte, die keines der Probleme genannt haben.

² 2007: zu hohe kommunale Steuern/Abgaben/Gebühren.

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Das Eigenimage der Stadt Stuttgart aus Sicht der Bürger

Image: Wirtschaftskräftige Automobilstadt

Die klassische Zuschreibung, die gemeinhin mit Stuttgart verbunden wird, verdichtet sich auch in diesem Jahr auf die zusammenfassende Bezeichnung „wirtschaftskräftige Automobilstadt“. Dieser Trend hat sich gegenüber den letzten Erhebungsjahren aus Sicht der Stuttgarter nochmals verstärkt (vgl. Tabelle 9). Der Kommunalbarometerwert für das Attribut „wirtschaftskräftig“ liegt 2007 bei 87 Punkten, der Wert für „Automobilstadt“ bei 88 Punkten. Die weiteren der Stadt Stuttgart zugeschriebenen Eigenschaften von „modern“ bis „sauber“ haben sich gegenüber 2005 nur gering verändert. Seit 2001 haben vor allem die Eigenschaften „international“ und „sicher“ mehr Zustimmung erfahren (Zunahme um jeweils 10 Barometerpunkte). Andere Charakteristiken wie lebenswert, sauber und tolerant halten sich nach einem Aufschwung von 2001 auf 2003 auf einem beständig höheren bzw. mittleren Niveau der Zustimmung. Für die Zuschreibung „tolerant“ liegt der Kommunalbarometerwert 2007 bei 62 Punkten fast gleichauf mit dem Wert im Jahr 2003 bei 60 Punkten.

Tabelle 9: Eigenimage der Stadt Stuttgart

Image von Stuttgart ¹	Trifft völlig zu	Trifft überwiegend zu	Teils/teils	Trifft überwiegend nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Kommunalbarometer			
						2007	2005	2003	2001
						%			
Wirtschaftskräftig	54	40	5	0	0	87	81	80	81
Modern	20	46	30	4	0	70	68	64	63
International	24	41	29	6	0	70	68	60	60
Gastlich	22	48	25	5	1	71	69	65	63
Offen	18	41	31	9	1	66	65	61	59
Lebenswert	35	49	13	1	0	80	79	77	74
Lebendig	21	47	26	5	1	71	71	66	64
Tolerant	13	35	40	10	2	62	63	60	56
Innovativ	15	43	36	6	1	66	64	60	60
Sicher	16	49	29	5	1	69	67	63	59
Sauber	14	44	31	9	2	64	64	62	58
Altenfreundlich	6	33	50	10	1	58	60	59	56
Familienfreundlich	7	35	45	11	2	58	58	58	55
Ausländerfreundlich	8	34	47	9	2	59	60	59	55
Behindertenfreundlich	6	26	51	15	3	54	55	52	59
Kinderfreundlich	6	31	47	13	3	56	-	-	-
Sportstadt	24	48	23	4	1	73	69	66	64
Kulturstadt	25	52	19	3	0	75	74	69	69
Automobilstadt	58	36	5	1	0	88	85	84	83
Messestadt/Kongressstadt ²	22	44	26	6	1	70	66	62	65
Wissenschaftsstadt	16	38	34	10	2	64	64	61	61

¹ ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.

² bis 2005: nur Messestadt.

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Das wahrgenommene Erscheinungsbild Stuttgarts bei der Familien- und Kinderfreundlichkeit zeigt ein weniger prägnantes Bild und ein wesentlicher Anteil der Bürger kann hier nicht klar Stellung nehmen: Aus diesem Grund liegen die Kommunalbarometerwerte für diese beiden Bereiche im mittleren Zustimmungsbereich von 58 und 56 Punkten.

Ansehen der Stadtverwaltung

Keine Veränderung im Ansehen der Stadtverwaltung

Ein wichtiges Element der Bürgerumfrage stellen die Fragen zum Ansehen der Stadtverwaltung dar. Das Ansehen der Stadtverwaltung aus persönlicher Sicht der Bürger wie auch in der Öffentlichkeit pendelt sich auf ein Zufriedenheitsniveau von 58 und 62 Punkten ein (vgl. Tabelle 10). Gegenüber 2005 findet sich hier keine wesentliche Veränderung. Mehr als die Hälfte der Befragten (54 Prozent) haben wie 2005 persönlich eine gute Meinung von der Stuttgarter Stadtverwaltung. Das Bild in der Öffentlichkeit über die Stadtverwaltung hat sich gegenüber 2005 auch nicht wesentlich verändert. 44 Prozent (2005) bzw. 40 Prozent (2007) der Befragten meinen, dass das Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit sehr gut bzw. gut ist, ungefähr die Hälfte der Befragten findet es teilweise gut bzw. teilweise schlecht.

Tabelle 10: Ansehen der Verwaltung der Stadt Stuttgart in der Öffentlichkeit und bei den Bürgern

Ansehen der Stadtverwaltung ... ¹	Sehr gut	Gut	Teils/teils	Schlecht	Sehr schlecht	Kommunalbarometer			
						2007	2005	2003	2001
						Punkte			
	%								
bei den Befragten persönlich	5	49	38	6	1	63	62	59	59
in der Öffentlichkeit	2	38	50	9	1	58	59	55	55

¹ ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

Städtischer Haushalt

Die in der Bürgerumfrage abgefragten Positionen des städtischen Haushalts umfassen alle wesentlichen kommunalen Tätigkeitsbereiche, unter anderem den Wohnungsbau, den Umweltschutz und die Wirtschaftsförderung, aber auch familienbezogene Leistungen wie Kindergärten und Kindertagheime. Die Stuttgarter wurden gebeten, sich zu überlegen, wo Geld eingespart werden und in welchen Bereichen ein Bedarf an Mehrausgaben bestehen könnte.

Forderung nach Mehrausgaben für Kinder und Jugendliche

Eine besondere Notwendigkeit für Mehrausgaben sehen die Bürger wie im Jahr 2005 bei den Kindergärten und Kindertagheimen (vgl. Tabelle 11). Hier fordern 65 Prozent mehr Ausgaben und 33 Prozent möchten die Ausgaben unverändert lassen. Auch im Bereich der allgemein bildenden Schulen und Berufsschulen sowie der Bekämpfung der Jugendkriminalität sehen mehr als die Hälfte der Bürger einen Bedarf für höhere Ausgaben. Die durch die Bürger als verbessert wahrgenommene Finanzlage hat nicht zu einem fundamentalen Wandel zu mehr Ausgaben in den Bereichen geführt. So liegt der Zentralwert unter Berücksichtigung aller 35 Bereiche für den Anteil der Bürger, welche die Ausgaben unverändert belassen wollen, bei 55 Prozent (2005: 57 Prozent). Allerdings finden sich für einige Bereiche deutliche Verschiebungen von Geldeinsparungen zu Mehrausgaben von 2005 auf 2007. Dies betrifft unter anderem die Alten- und Pflegeheime, den Umweltschutz und den Ausbau des Fahrradwegenetzes mit einer Zunahme der Mehrausgaben zwischen 15 und 18 Punkten.

Tabelle 11: Vorschläge für Einsparungen bzw. Mehrausgaben im Haushalt der Stadt Stuttgart

Aufgabe ¹	Die Stadt sollte hier ...			
	Geld einsparen	die Ausgaben unverändert lassen	mehr Geld ausgeben	Differenz Ausgaben/Einsparungen
	%			
Kindergärten und Kindertagheime	2	33	65	63
Allgemein bildende Schulen und Berufsschulen	2	35	63	61
Bekämpfung der Jugendkriminalität	2	39	59	57
Umweltschutz	4	45	51	47
Ambulante Pflege- und Sozialdienste	3	48	49	46
Altengerechtes Wohnen	5	47	49	44
Zustand der Straßen (Straßenunterhaltung)	9	45	46	37
Schutz vor Kriminalität/öffentliche Sicherheit	4	51	45	41
Barrierefreie Wege/Zugänge für Rollstuhlfahrer	4	51	45	41
Ausbau des Fahrradwegenetzes	19	36	45	26
Alten- und Pflegeheime	4	52	44	40
Wohnungsbau	11	45	44	33
Videoüberwachung in Stadtbahn	21	37	43	22
Spielplätze	3	55	42	39
Drogenbekämpfung	6	51	42	36
Sprachförderung für ausländischer Mitbürger	17	43	40	23
Treffpunkte für die Jugend	5	58	37	32
Gesundheitsförderung	6	57	37	31
Sauberkeit in der Stadt	4	64	32	28
Verkehrsberuhigung in Wohngebieten	17	51	32	15
Öffentliche Verkehrsmittel	6	64	31	25
Integration ausländische Mitbürger	19	52	29	10
Wirtschaftsförderung	20	51	29	9
Schwimmbäder/Sportanlagen	7	68	25	18
Ausbau des Straßennetzes (Straßenneubau)	31	44	25	- 6
Stärkung/Förderung der Stadtbezirke	19	56	25	6
Förderung des Ehrenamts	19	58	23	4
Bildungszentrum (Volkshochschule)	8	72	21	13
Treffpunkte/Beratungsstellen für Ältere	10	69	21	11
Parks und Grünanlagen	5	73	19	14
Müllbeseitigung	3	81	16	13
Ortskernsanierung	21	63	16	- 5
Stadtbibliothek	11	77	12	1
Begegnungsstätten in den Stadtbezirken für alle	26	64	10	- 16
Theater, Museen, kulturelle Veranstaltungen	16	74	10	- 6

¹ ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.

Quelle: Bürgerumfrage 2007

Projekte und Planungen der Stadtverwaltung

Zurückhaltung bei der Bewertung von Großprojekten

Die Meinungen der Bürger zu Projekten und Planungen der Stadtverwaltung sind gegenüber 2005 etwas zurückhaltender. Insbesondere der Umbau der Theodor-Heuss-Straße zum Boulevard und die Untertunnelung der Konrad-Adenauer-Straße werden deutlich kritischer gesehen (vgl. Tabelle 12). Das letztgenannte Projekt gewinnt an Kritikern und weist einen Kommunalbarometerwert von 56 Punkten gegenüber 71 Punkten im Jahr 2005 auf. Für einige Projekte zeigt sich auch ein wesentlicher Anteil von Personen, die keine Bewertung abgegeben haben. Dies können zu einem wesentlichen Teil Bürger sein, die aus Unkenntnis über das Projekt nicht in der Lage sind, eine Einschätzung abzugeben. Betroffen ist hiervon insbesondere die Realisierung des Rosensteintunnels und das Stadtmuseum im Wilhelmshpalais, bei dem jeder Dritte keine Einschätzung geben konnte. Das Großprojekt Stuttgart 21 weist ein leicht unterdurchschnittliches Niveau von 46 Punkten auf.

Tabelle 12: Meinungen zu bestimmten Planungen und Projekten in Stuttgart

Planung/Projekt	Sehr gute Meinung	Gute Meinung	Teils/teils	Schlechte Meinung	Sehr schlechte Meinung	Weiß nicht/ keine Angabe	Kommunalbarometer ¹			
							2007	2005	2003	2001
							%			
Weiterer Ausbau des Stadtbahnnetzes	23	44	21	4	1	7	73	79	81	80
Aufwertung der Königstraße und angrenzende Bereiche	15	41	28	8	2	7	66	73	-	-
Umgestaltung Kleiner Schloßplatz	9	31	31	15	4	11	58	61	-	-
"Stuttgart 21"	15	16	20	15	23	10	46	48	51	51
Umbau der Theodor-Heuss-Straße zum Boulevard	10	23	26	17	8	16	53	61	-	-
Untertunnelung der Konrad-Adenauer-Straße und Nutzung als "Kulturmeile"	13	25	24	15	8	15	56	71	-	-
Bau der Neuen Messe am Flughafen	16	29	24	13	12	7	57	54	52	52
Neuordnung und Umnutzung des bisherigen Messegeländes am Killesberg	9	32	30	9	5	14	59	62	-	-
Sport- und Freizeitgelände "NeckarPark"	10	33	24	5	2	27	65	-	-	-
Bibliothek 21	12	29	24	6	3	27	59	-	-	-
Realisierung Rosensteintunnel	6	22	25	7	3	37	64	-	-	-
Stadtmuseum im Wilhelmshpalais	6	28	27	6	2	31	61	-	-	-
Klinikum Stuttgart (Standort Katharinenhospital)	16	40	20	5	2	17	69	-	-	-
Automobilmuseen (Mercedes-Benz, Porsche)	21	38	21	6	3	11	69	-	-	-

- nicht erhoben.

¹ Berechnung basierend auf der Anzahl der Befragten, die eine Einschätzung gegeben haben (ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe).

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Zukunftserwartungen der Stuttgarter Bevölkerung

Aufwärtstrend bei Wirtschaft und Arbeitsmarkt erwartet

In den nächsten vier Jahren erwarten die Bürger eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der Situation auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Tabelle 13). Die Talsohle in den Zukunftserwartungen der Jahre 2003 und 2005 scheint damit durchschritten. Doch eine gewisse Zurückhaltung in den Erwartungen für die Zukunft bleibt auch hier bestehen. Betrachtet man die Kommunalbarometerwerte für diese beiden Bereiche, dann liegen diese im unteren positiven Erwartungsbereich bei 57 und 59 Punkten.

Für die anderen Bereiche werden moderate Verbesserungen von den Befragten erwartet. Nur bei der Thematik Regelung des Autoverkehrs, Verkehrssicherheit wird kein Fortschritt in naher Zukunft für möglich gehalten.

Tabelle 13: Entwicklung von Lebensbereichen innerhalb der nächsten vier Jahre

Bereich	Viel besser	Eher besser	Gleich bleiben	Eher schlechter	Viel schlechter	Kommunalbarometer			
						2007	2005	2003	2001
						%			
Arbeitslosigkeit	1	43	39	16	1	57	36	35	50
Wirtschaftliche Lage	2	47	36	15	1	59	41	39	51
Öffentliche Sicherheit, Schutz vor Kriminalität	1	16	56	26	2	47	42	44	42
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	1	14	48	35	3	44	41	35	42
Sauberkeit der Stadt	1	13	58	26	2	46	44	44	42
Gemeinschaftssinn, bürgerschaftliches Engagement	1	13	53	31	2	45	43	42	39
Regelung des Autoverkehrs, Verkehrssicherheit	1	16	44	35	4	44	44	42	39
Verhältnis zwischen den Generationen	1	12	54	31	2	45	42	43	38
Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern	1	12	47	35	5	42	38	41	-

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005, 2007

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Autorin:
Anke Schöb
Telefon: (0711) 216-6620
E-Mail: anke.schoeb@stuttgart.de